№. 138. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 1 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Donnerstag den 21. November 1850.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. Nov. Die „Mainzer Zeitung" wurde von dem Festungsgouvernement unterdrückt.

Berlin, 16. Nov. Der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Ritter **Prokesch v. Osten**, soll in einem persönlichen Schreiben des Fürsten v. Schwarzenberg aufgefordert sein, die diesseitige Regierung der friedlichen Gesinnung der Regierung zu Wien versichern.

Berlin, 18. Nov. Die D. Ref. sagt: Den „freien Conferenzen" wird es obliegen, über die deutsche Frage zu verhandeln. Das ist ihr Character und Werth. Die hessische, die schleswig'sche Frage ist ein Theilchen dieser großen und allgemeinen Sache. Nicht eher kann also eine Entscheidung der Gewalt durch sogenannte „Bundestruppen" stattgefunden haben, als bis die „freien Conferenzen", das neue Organ Deutschlands für Deutschland, sich geäußert haben.

Se. K. H. der Kurfürst mag im Stande sein, Baiern als Verbündete zu Hülfe zu rufen; — die Frage tritt dann auf ein anderes Feld; — wenn diese Truppen von keinem Civilcommissar angeführt werden, so berührt dieser Fall wenigstens nicht die allgemeine deutsche Frage.

Nach Holstein könnten Oesterreicher nie als Bundestruppen marschiren; es ist wenigstens nicht abzusehen, unter welchem Titel sie den Marsch anträten; da nun für Preußen kein „Bundestag" existirt, so ist nicht einzusehen, inwiefern es diese Execution als eine für dasselbe gleichgültige ansehen könne, so lange diese Truppen sich selbst als **Bundestruppen** bezeichnen und so lange es Preußen unbekannt bleibt, wo die deutsche Regierung sich befindet, welche diese Truppen auch nur als „Oesterreicher" zu Hülfe gerufen habe.

Wir unterlassen es überhaupt, die moralische Bedeutung eines solchen Kreuzzuges zu erwägen. Wir stellen nur eben jetzt die Nichtanerkennung eines Bundestags als Axiom hin, für das der preußischen Regierung der **Krieg, ja wohl leider der** Krieg nicht theuer genug sein kann.

Berlin, 18. Novbr. Wir erfahren, daß Se. Maj. der König selbst am Donnerstage die Session eröffnen wird. — Nach der „N. Pr. Z." sind bereits heute die hier anwesenden Mitglieder der ersten Kammer ohne Unterschied der Fraction zu einer vorbereitenden Versammlung in dem Lokal der ersten Kammer zusammengetreten. Herr v. Saucken-Tarputschen hat seine Gesinnungsgenossen in der Kammer zu einer Vorversammlung einberufen, die morgen Abend in dem ehemaligen Jaroschewitz-Ewest'schen Lokale am Gensd'armenmarkt stattfinden soll. — Mehrere Organe der constitutionellen Partei berichten gleichzeitig, daß Hr. v. Vincke sich zur Annahme eines Mandats entschlossen habe.

— Neuere zuverlässigere Nachrichten stellen die früher von uns mitgetheilten Notizen über bereits geschehene Truppenanhäufungen an der Grenze von Böhmen theilweise als übertrieben dar. Es wird versichert, daß in Nachod und Umgegend bis jetzt nur eine Abtheilung Jäger, die kürzlich aus Italien gekommen, steht. Die Regimenter Fürst Paskiewitsch und Dom Miguel, aus Ungarn und Kroaten gemischt, sollen in Trautenau und Neustadt stationirt sein. Sicher ist jedoch, daß am 16. Fouriere in den Grenzdörfern der Bezirkshauptmannschaften Friedland und Reichenberg eingetroffen sind, um für die aus Prag erwarteten Truppen Quartier zu machen. In die erstgedachte Bezirkshauptmannschaft sollen 16,000 Mann, an die preuß. und sächsische Grenze überhaupt aber, wie schon früher gemeldet, 50,000 Mann gelegt werden. — Von der sächsischen Grenze wird gemeldet: Riesa und Zeithain sind von einigen 100 Mann Infanterie besetzt; auch Strehla und noch einige sächsische Grenzdörfer gegen Wurzen zu sollen militairisch besetzt werden. Dem Gerücht, daß in Pirna Oesterreicher eingerückt seien und dergleichen in Dresden erwartet würden, wird widersprochen.

— Die „Köln. Z." meldet aus Düsseldorf vom 16: Alle Linien-Infanterie-Regimenter erhalten ein viertes Bataillon, werden also auf 4008 Mann gebracht. Das vor einigen Tagen eingerückte badische Reiterregiment hat Ordre zum Weitermarsch und wird vermuthlich am 18., spätestens am 19. d., Köln passiren.

— Die „Kölner Zeitung" erfährt aus Wien: „Die Ideen des „„süddeutschen Manuscripts"" kommen wieder in praktische Aufnahme. Preußen verlangt in Kurhessen eine Demarcationslinie, die nichts weiter, als die etwas zurückgezogene Mainlinie ist. Was ich Ihnen schon öfters schrieb: der Dualismus, verbunden mit einer durchgreifenden Mediatisirung, wird die Basis der freien Conferenzen, die nächste Zukunft Deutschland's sein. **Oesterreich läßt jetzt seine bregenzer Alliirten die Kastanien aus dem Feuer holen und spiegelt ihnen als Preis den Bundestag vor.** Im Grund der Seele aber denkt es, die Zeit sei endlich gekommen, daß sie von dem größeren Körper angezogen und absorbirt werden. Vor Allem entscheidend wirkt das Motiv, daß man mit den Kleinstaaten zugleich den revolutionairen Heerd Deutschland's zu zerstören und die Anarchie zu beschließen gedenkt. Die Erfahrungen, welche Oesterreich seit Jahrhunderten mit Baiern gemacht hat, kann die Politik des wiener Kabinets nur nach den Grundsätzen des Fürsten Kaunitz bestimmen, welche die Einverleibung des ganzen Donau-Ufers bis an den Lech als Grundbedingung der Sicherheit des Kaiserstaates erklärten. Wir wollen wenigstens hoffen, daß man so viel Einsicht gelernt habe."

Berlin, 19. Nov. Nicht allein die deutsche Frage ist es, welche die Mißstimmung und die Besorgnisse der Conservativen wach hält. Es circuliren Gerüchte, die wohl als Schatten kommender Ereignisse gelten könnten, welche die Auflösung der Kammern in dem Momente ankündigen, in welchem eine zahlreiche Opposition sich anschicken würde, einen Feldzug gegen die Politik der Regierung zu beginnen. Die ohnehin nur „in Hoffnung" beschworne Verfassung soll dann aufgelöst und der vereinigte Landtag einberufen werden. Als Symptome solcher Pläne giebt man die neueste Haltung der Regierung an, die sich immer entschiegener der Kreuzzeitungspartei zuneigt und demnächst gänzlich in derselben aufgehen werde. — Das Gerücht von dem Eintritt des Hrn. Bismark-Schönhausen in's Ministerium erhält sich und Hr. Bismark ist bereits hier eingetroffen. Dieser Name ist ein ganzes Programm und dessen Candidatur der beste Fingerzeig für die Richtung des polititischen Windes. — Dem Fürstencollegium wurden heute umfassende Vorlagen in der deutschen Frage gemacht, in welchen, wie ich vernehme, das **Aufgeben der Unionsverfassung** offen ausgesprochen wird. Eine neue Union solle auf veränderter Grundlage errichtet werden. Die Staaten der Union werden aufgefordert, ihre Armeecorps sämmtlich zu mobilisiren und aufzustellen.

Berlin, 19. Nov. In der heutigen Sitzung des Staatsministeriums wurde der den Kammern gleich nach ihrem Zusammentritt vorzulegende Preßgesetzentwurf einer schließlichen Bera-

thung und Beschlußnahme unterworfen. — Von Seiten des russischen Cabinets sind dem Vernehmen nach hier Depeschen eingegangen, welche erwarten lassen, daß dasselbe in der deutschen Sache seinen Einfluß auf Oesterreich nicht zum Nachtheile Preußens gebrauchen werde.

Berlin, 20. Nov. Die Thronrede, mit welcher die Kammern vom Könige persönlich eröffnet werden sollen, ist im Ministerium bereits berathen und angenommen. Die Rede soll die Versicherung aussprechen, daß eine Störung des Friedens, trotz der drohenden Verwickelungen nicht zu befürchten sei, und daß die Gefahren, die dem Wohlstande und der organischen Entwickelung entgegen treten, auf dem Wege der Unterhandlungen werden abgewendet werden.

— **Braunschweig verweigert den Durchmarsch fremder Truppen nach Holstein und verlangt von unserer Regierung Hülfe gegen dieselben.**

Breslau, 14. Nov. Mit dem gestrigen Tage, dem 13., ist die große Maßregel der Mobilmachung in hiesiger Provinz als beendigt anzusehen. Sämmtliche Mannschaften der Reserve und der Ersatztruppen, die Landwehrmänner ersten und zweiten Aufgebots und die Trainsoldaten, sowie sämmtliche Pferde für die Linie und die Landwehr-Kavallerie sind gestellt. Die treuen Söhne des Vaterlands harren bereits, mit den Waffen in der Hand und treu ihrem Eide, des Rufes, der sie für die Ehre des Vaterlands und ihres preußischen Namens in den Kampf führen soll. Auch die bestorganisirte Vorbereitung würde ein ähnliches Resultat zu erreichen nicht vermocht haben, wenn nicht der alte preußische Geist den Behörden auf mehr als halbem Wege entgegengekommen wäre. An mehren Orten ist der Andrang von Freiwilligen so groß gewesen, daß den Wünschen nur zum kleinsten Theile hat entsprochen werden können. Die Haus und Hof und Familie verlassenden Landwehrmänner des zweiten Aufgebots sind ihren jüngern Waffengefährten in keiner Weise nachgestanden; die rührendsten und erhebendsten Beispiele kampfesmuthiger Bereitwilligkeit treten zahlreich unter ihnen hervor. Es ist eben die Nation, die sich erhebt. Mißmuth erzeugen nur die Friedenserwartungen, weil man die Zeit der Zugeständnisse für überlebt erachtet, weil man von einem Preußen in Waffen die Entfaltung nationaler Selbständigkeit gewärtigt. Auch der letzte Tagearbeiter, der freudig Haus und Familie verlassen und die Waffen in die Hand genommen, sucht in einem sichtbaren, ihm verständlichen Erfolge den Lohn für seine Opferwilligkeit.

München, 16. Novbr. Das ganze vorarlbergische Corps, mit einziger Ausnahme des Infanterieregiments Albrecht und des Husarenregiments Prinz Koburg, welche indessen ebenfalls den Marschbereitschaftsbefehl erhalten haben, befindet sich in Baiern, wenn diese Zeilen bei Ihnen ankommen. Das ganze II. bairische Armeecorps wird um dieselbe Zeit schon auf dem Kriegsschauplatz versammelt sein. Das ganze I. Armeecorps ist completirt und bewegt sich zur größeren Hälfte nach Nordfranken, um dort eine Reservestellung einzunehmen, deren Centrum Baireuth ist, während das Hauptquartier der österreichischen Reserve Bamberg.

Rastatt, 15. Nov. Ich kann Ihnen die bestimmte Versicherung geben, daß die preußischen Truppen in den nächsten Tagen die hiesige Bundesfestung, sowie das gesammte badische Land räumen und sich in Koblenz mit dem dortigen preußischen Armeecorps vereinigen werden. Der Gemeindebehörde von Rastatt ist offiziell angezeigt worden, daß am 17. Nov. sämmtliche preußische Truppen die Festung verlassen werden, wofür badische Truppen und die österreichische technische Abtheilung (etwa 100 Mann) einrücken werden. So war es bekanntlich vor den revolutionairen Stürmen.

Kurhessen.

Kassel, 17. Nov. Der preußische Gesandte am kurfürstlichen Hofe, Hr. v. Thile, ist gestern Abend von Frankfurt, wo er sich seit seiner Verlegung des Regierungssitzes nach Wilhelmsbad aufhielt, hier angelangt, und heute nach Berlin weiter gegangen. Es heißt, er sei von der preußischen Regierung abberufen worden.

— Die D. Z. berichtet aus Kassel vom 14. Nov.: Von dem Verfahren der Bundestruppen kann ich aus verbürgter Quelle Folgendes mittheilen: In Bronnzell wurde von einer Abtheilung bairischer Chevauxlegers in den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden des H.'schen Gutes der Mangel an Stallung dadurch ersetzt, daß aus den Parterrezimmern sämmtliche Meubles und Oefen herausgeworfen und in diese Räume die Pferde eingeführt wurden. Die Haus- und Stubenthüren wurden zerschlagen und verbrannt, alles vorhandene Vieh eingefangen und geschlachtet. In dem kurfürstlichen Schloß Fasanerie bei Fulda wurden die Fischteiche abgelassen und die Fische geraubt, die hölzerne Parkumzäunung daselbst und an dem fuldaer Schloßgarten ohne Weiteres abgerissen und zu Brennholz verwendet.

Hersfeld, 15. Novbr. Ich erfahre so eben, daß ein Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit mit einer beiderseitigen 24stündigen Kündigungs-Befugniß abgeschlossen ist. Die zwischen hier und Vacha stehenden preußischen Truppen sollen nunmehr ausgedehnt werden. In dieser Stellung erwarten beide die höhern Weisungen. In einem Schreiben an den Fürsten Taxis drückt Graf v. d. Gröben aus, wie „ungemein dankbar" er für den „überaus gütigen Empfang" sei, den sein Sohn bei ihm gefunden, und spricht die Meinung aus, daß es auf Seiten des Fürsten unnöthig sei, „ein Protokoll darüber aufnehmen zu lassen, wer zuerst geschossen hat." Graf v. d. Gröben erkennt ausdrücklich an, daß „von preußischer Seite die ersten Schüsse fielen" und erklärt dies in folgender Weise, indem der den Schreiber des Briefes wie den Empfänger gleich ehrende Schluß seines Schreibens an Fürst Taxis so lautet: „Meine Truppen hatten bis zum 6. Nov. nicht geladen, als aber an diesem Tage meine Feldwachen von Ihren Truppen zurückgedrängt wurden, erklärte ich Hochdenselben offen, daß dadurch die Feindseligkeiten von Ihrer Seite eröffnet worden. Sie eröffneten mir alsdann, daß Sie den Befehl hätten, mich zu delogiren, und als nun am 8. Nov. Ihre Truppen ohne Rücksicht auf meine Stellung dicht aufrückten, fielen von preußischer Seite die ersten Schüsse und hatten den höchst beklagenswerthen Erfolg. Lassen Sie uns indeß von dem Vergangenen absehen und nur verhindern, daß nicht erneuerte Schritte geschehen, die das Uebel unheilbar machen, doch darüber sind wir einig. Ich kenne Ew. Durchl., und das ist mir die sicherste Gewähr. Ihre Theilnahme an dem Verlust unsers vortrefflichen Grafen von Brandenburg, dieses Schildes unserer Ehre, rührt mich tief. Sie ist Ihrer würdig. Genehmigen Sie die Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung und Verehrung, mit der ich mich zeichne Ew. Durchl. ganz gehorsamster (gez.) v. d. Gröben, Generallieutenant.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Rendsburg, 16. Nov. In Folge des Verrathes eines Ueberläufers ist es den Dänen gelungen, in der Nacht vom 14. bis zum 15. Nov. von einer diesseitigen Feldwache in Bahrendorf (vielleicht Breckendorf?) 16 Mann des 11. Bataillons gefangen zu nehmen.

Nach der „Norddeutschen freien Presse" hatten die Dänen den schleswig-holsteinschen Posten getäuscht, da sie im Besitz des Feldgeschreis und der Parole waren und dem examinirenden Posten richtig antworteten. Die Dänen wurden jedoch eine Stunde später wieder zurückgetrieben und die Schleswig-Holsteiner setzten sich nach kurzem Gefechte wieder in den Besitz von Breckendorf.

Kiel, 16. Nov. Die Börsen-Halle schreibt: Es scheint sich zu bestätigen, daß die schleswig-holsteinische Sache keinen Zwiespalt zwischen Oesterreich und Preußen mehr veranlassen und die Vereinigung nicht aufhalten wird. Dem Vernehmen nach ist hier die Weisung aus Berlin eingetroffen, daß wenn unsere Armee bis zum 15. Decbr. nicht entwaffnet ist, die Execution vollzogen werden solle. Die Antwort unserer Regierung soll dahin lauten, daß die Schleswig-Holsteiner bis auf den letzten Mann für ihr Recht und ihr Vaterland zu sterben wissen würden.

Apenrade. „Faedrel." bringt ein Rescript des Regierungscommissairs vom 8., das einen besonders deutlichen Beweis von der intendirten Danisirung liefert. In demselben wird auf Antrag des Deputirten-Collegiums 1) bestimmt, daß die dänische und die deutsche Sprache als Kirchensprache hierselbst gleiche Rechte haben und daher abwechselnd Sonntag um Sonntag entweder die Vormittags- oder die Nachmittags- oder Frühpredigt in dänischer Sprache gehalten, wie auch, daß zwei Compastoren angestellt werden sollen, 2) wird die dänische Sprache als Unterrichtssprache in die Schulen eingeführt, übrigens wie zum Hohn hinzugefügt, daß für einen gründlichen Unterricht in der deutschen Sprache gesorgt werden solle.

Oesterreichische Länder.

Wien. In dem Maße, als die Nachrichten einer Nachgiebigkeit Preußens an Halt gewinnen, muß man die zweite Frage in's Auge fassen, welche Elemente würden sich bei freien Conferenzen geltend machen, wenn diese zu Stande kämen? Sicher zuerst die Stimmen der deutschen Fürsten, mächtig oder schwach, deren keiner rechtsgiltig ausgeschlossen werden darf, sobald man auf das Princip der Conferenzen überhaupt sich einläßt. Bekanntlich treten hier schon Schwierigkeiten sehr bedeutender Art hervor. Oesterreich und Preußen, wenn sie zur Verständigung gelangen, wünschen den Dualismus der Centralgewalt, Baiern

will durch seinen ausschließenden Eintritt in dieselbe für seine Anhänglichkeit an Oesterreich belohnt sein, und endlich drängen die übrigen Königreiche zur Heptarchie, zur Siebener-Commission und Regierung, welche ihnen allein genügenden Einfluß und die theilweise Unterstützung der ihnen nächst liegenden kleineren Fürsten zusicherte. Diese Differenzen, diese dynastischen Bemühungen werden sich überall geltend machen, sobald eine allgemeine Annäherung stattfindet, im Schooße des Bundestags, ebenso wie in freien Conferenzen. Die Form allein verhüllt die Schwierigkeiten nicht mehr. Auch im Palais der Eschenheimergasse in Frankfurt müßte man sich mit diesen Forderungen abfinden, die nicht mehr wie einst durch eine Geschäftsordnung beschwichtigt oder beseitigt werden könnten.

In zweiter Linie stehen die Völker selbst; voran Preußen, das durch die Einberufung der Landwehr in allen Tiefen geweckt, begeistert, in allen Classen und Parteien verschmolzen ist, wie kein Freiheitskampf es je vermochte. Die Regierung kann sich in Preußen darüber keiner Täuschung hingeben. Alle Berichte, welche ihr zukommen, geben davon Zeugniß; das Volk ist von der Idee ergriffen, daß Preußen sich an die Spitze Deutschlands stellen — oder untergehen müsse. Wenn man im übrigen Deutschland auch nicht so specifisch und exclusiv preußisch denkt, so ist doch die Aufregung auch hier groß genug, um schwer in die Wagschale der Entscheidungen zu fallen. Das deutsche Volk von 1850 ist nicht das von 1815. Im Jahre 1850 steht es entweder gedankenvoll an den bemoosten Gräbern der Kämpfer des Freiheitskrieges, oder es sieht die ergrauten Ueberreste jener einst jugendlich frohen Legionen melancholisch in seine Reihen treten, um dasselbe zu erkämpfen, zu erlangen, was seit fünfunddreißig Jahren nicht erlangt, nicht errungen werden konnte. Diese Ueberreste von 1815 sind eine lebendige Geschichte Deutschlands, seiner Erfahrungen und Täuschungen geworden, und keine Zeit ist bedeutungsvoller als die, in welcher sich die Erinnerung an eine mißlungene Bewegung in einem Geschlechte mit den ersten Wellenschlägen eines neuen Aufschwungs verbindet. Welchen Ausgang sollen diese Zustände finden? Entweder müssen die Cabinete sich entschließen, auf die Forderungen der Zeit ernstlich einzugehen, oder ihre Heere sich entgegen führen, um dem kriegerischen Geiste einen Ausweg zu geben. Die Idee einer Coalition gegen ihre Völker wollen wir ihnen nicht unterlegen. Jedenfalls geht aber unsere Gegenwart eilenden Schrittes großen Entscheidungen entgegen.

Wien, 12. Nov. Wenn die Mobilmachung der preußischen Armee die materielle Kraft enthält, so gibt die Einberufung der Kammern den rechtlichen Stützpunkt und moralischen Nachdruck. Man fängt jetzt hier an zu begreifen, daß man es nicht nur mit einem Cabinet, sondern auch mit einer Nation zu thun hat. Wie will man darauf in Oesterreich antworten? Wäre die Möglichkeit eines Reichstages eben so nahe, als sie fern ist, so könnte er der Regierung doch nicht nur Nichts nützen, sondern sie vielmehr beschränken und hindern. Denn der Croat, der Czeche, der Magyar, der Italiener, die darin sitzen, würden sich für die Reactivirung eines deutschen Bundestags und die Suprematie Oesterreichs dabei wenig begeistern. Im Gegentheil, sie würden ernsthaft dagegen protestiren, sich als Werkzeuge eines dynastischen Ehrgeizes benutzen zu lassen. Was geht sie Deutschland an? Sie sind froh, wenn Deutschland nichts von ihnen will. Glauben Sie mir, daß die Unnatur und die Abgeschmacktheit des Eintritts einer **österreichischen Gesammt-Monarchie** in den deutschen Staatenbund oder Bundesstaat von den fremden Völkern, welche dem Hause Habsburg unterworfen sind, in ihrem einfachen Begriffsvermögen ganz so gut erkannt und zurückgewiesen wird, als es seiner Zeit in der Paulskirche staats- und naturrechtlich aus einander gesetzt wurde. Der gemeine Soldat hat einen instinktmäßigen Widerwillen gegen den Krieg mit Preußen, wie wir in diesen Tagen von den croatischen Regimentern erfuhren, die allen Liebkosungen und Vorspiegelungen des Hrn. Jellachich widerstanden und nur durch die äußersten Drohungen des Standrechtes zum Weitermarsch nach Böhmen zu bewegen waren. Dasselbe ist bei den ungarischen und italienischen Regimentern der Fall. Freilich muß man nach den Gemeinen, nicht nach den Offizieren urtheilen. Wir hören, daß die Regierung wieder mit dem unsinnigen Beschlusse eines Verbotes der Geldausfuhr umgeht. Wir möchten doch fragen, wo denn noch Gold und Silber in Oesterreich sei, um es über die Grenze zu führen. Der Rest des Bankfonds etwa? Nun, für dessen baldigste Auswanderung wird die Regierung selbst sorgen. Denn mit Papierfetzen läßt sich die Bundesexecution nach Schleswig-Holstein nicht vollstrecken.

Wien, 16. Novbr. Nachdem die Grundlagen des Entwurfs eines Gesetzes zur Einführung der **Civilehe** im Ministerium des Cultus berathen worden, ist, wie wir vollkommen verläßlich vernehmen, beschlossen worden, einem solchen Gesetze keine Geltung zu verschaffen. Ein in dieser Beziehung verfaßter Antrag wird nun im Ministerrathe zum Vortrage kommen.

— Die Zahl flüchtiger Honveds, desertirter Soldaten, verfolgter Verbrecher u. dgl., überhaupt solcher Leute, die Ursache haben, die Berührung mit den Behörden zu vermeiden und sich deshalb in den Wäldern und Pusten umhertreiben, beträgt in ganz Ungarn ohne Uebertreibung 15,000. Es läßt sich nicht verkennen, daß sie bei eventuellen Ereignissen im Stande sind, eine Macht im Lande darzustellen und den Kern einer Insurrection im Lande bilden könnten, stark durch die Verzweiflung und furchtbar durch die Rauhheit ihrer Sitten.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Die in Strasburg stehende Division wird um vier Regimenter verstärkt, und zwar, wie der Constitutionel behauptet, wegen der in Preußen herrschenden Aufregung. Die für das ministerielle **Communalgardenproject** niedergesetzte Commission hat sich für dasselbe erklärt.

Paris, 15. Nov. Ein halbofficielles Blatt, La Patrie, berichtet, daß die französische Regierung sowohl in **Berlin** wie in **Wien** freundschaftliche Vorstellungen zur Aussöhnung zwischen den beiden deutschen Großmächten gemacht hat.

Paris, 17. Nov. 40,000 M. werden aus der Altersklasse von 1849 einberufen. Der Moniteur fügt hinzu, daß trotz zugesagter Neutralität die deutsche Angelegenheit diese Vorsicht erfordere. — Die Dotationsforderungen des Präsidenten werden nächstens erneuert werden. — Die Londoner Flüchtlinge haben ein Manifest erlassen, worin dieselben erklären, daß die Rüstungen in Deutschland gegen Frankreich gerichtet seien. — Montalembert ist wiederum hier angelangt. — Die Arbeiter-Delegirten appelliren gegen das über sie gefällte Urtheil.

Schweden.

Stockholm, 5. Nov. Dem Skandinavismus der Dänen scheint eine harte Probe bevorzustehen, da die Societät der hiesigen Kaufleute ein gänzliches Aufhören des **Sundzolles** oder wenigstens ein Capitalisiren desselben zu erzwecken strebt, indem der mit Dänemark in Betreff desselben geschlossene Vertrag im nächsten Jahre zu Ende läuft. Der Entwurf zu einer Petition an den König in dieser Angelegenheit, welcher von einem der ersten Börsenmitglieder aufgesetzt worden, ist gegen die Dänen äußerst bitter gehalten, sowohl in Bezug auf ihre Politik, welche sie stets gegen Schweden, das stammverwandte Nachbarland, an den Tag gelegt haben, als auch hinsichtlich der Unnatürlichkeit, der Unbilligkeit und des Schimpfes für Schweden, diesen Tribut zu erlegen, bei dessen Erhebung außerdem noch oft die verächtlichsten Chicanen und ärgsten Prellereien vorgefallen seien.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.
Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 19. Nov. (**Verdienstliches.**) Der am 13. huj. von hier abgereiste Fürst v. Hohenzollern-Hechingen hat bei seiner im Gasthofe zum Rheinischen Hofe hierselbst erfolgten Vermählung 100 Rthlr. der hiesigen Armen-Verpflegungs-Deputation zur Verwendung für Arme beider Confessionen überreichen lassen. Der wärmste Dank und die besten Wünsche unserer Stadt folgen dem edlen Geber nach. X.

Görlitz, 20. Nov. (**Glas-Kunst-Ausstellung.**) Der Mailänder Künstler, Herr **Giulio v. Brunfaut**, zeigt uns im hiesigen Societäts-Saale auf wenige Tage nur eine Ausstellung von Glasgespinnsten und Mosaikbildern auf Glas, die gleich staunenerregend als freudig überraschend in Bezug auf Eleganz und Geschmack sind. Geht dorthin und bewundert die Künste des Friedens, während draußen die Kriegsstürme drohen und toben, um im Anschauen einer **hier** noch nie gesehenen Kunst auf einige Stunden vergessen zu machen, was die Gemüther beunruhigt. Herr v. Brunfaut hat eine herrliche Auswahl der feinsten Hauben und Hüte, der schönsten wie blinkendes Silber schimmernden Schleifen, Mützen, Klingelschnuren und Coiffüren, und dies Alles so weich und geschmeidig, so elastisch und doch wiederum so dauerhaft aus Glas gearbeitet, daß man fast an die Verwirklichung eines Mährchens aus Tausend und Einer Nacht glauben möchte. Vor Allem aber verdient der rei-

zende Taufanzug die Bewunderung aller Kunstliebhaber. Doch nicht allein für's Auge sind diese Sachen berechnet, nein, Herr Brunfaut weiß dem spröden Glase eine Geschmeidigkeit zu geben, die der rohen Seide nichts nachgiebt, ja an Glanz und Festigkeit sie noch übertrifft. Damit Jeder aber die Kunst sich mehr veranschaulichen könne, spinnt der Künstler vor unseren Augen in einer Minute über 3600 Ellen Glasfäden und fertigt Nippsachen, bei denen man kaum dem Ankauf widerstehen kann. Aus innerster Ueberzeugung rufen wir: „O kommt und sehet, wie schön die Kunst ist. — 10.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Mstr. Joh. Karl Aug. Horstig, B. u. Tischl. allh., u. Frn. Paul. Elis. geb. Bucht, T., geb. d. 1., get. d. 15. Nov., Paul. Agnes Bertha. — 2) Ernst Gotthelf Bachstein, B. u. Tuchmachergef. allh., u. Frn. Joh. Ernest. geb. Paternoster, T., geb. d. 29. Oct., get. d. 17. Nov., Anna Marie. — 3) Joh. Karl Gottfr. Rössel, B., Maur. u. Hausbesitzer allh., u. Frn. Jul. Amalie geb. Brieger, S., geb. d. 2., get. d. 17. Nov., Karl Alwin Hugo. — 4) Johann Gottfried Schwarzbach, B. u. Hausbesitz. allh., u. Frn. Eva Hel. geb. Schneider, S., geb. d. 3., get. d. 17. Nov., Joh. Friedr. Wilhelm — 5) Samuel Gottlieb Kutter, B. u. Stadtgartenbes. allh., u. Frn. Joh. Christ. Dor. geb. John, T., geb. d. 5., get. d. 17. Nov., Anna Bertha. — 6) Mstr. Joh. Karl Fr. Martin, B., Weiß- u. Sämischgerb. allh., u. Frn. Joh. Charl. geb. Rösler, T., geb. d. 8., get. d. 17. Nov., Selma Agnes. — 7) Mstr. Karl August Schmager, B. u. Drechsler allh., u. Frn. Marie Henriette Salome geb. Döhler, T., geb. d. 30. Oct., get. d. 18. Nov., Wilhelm. Charl. Clara. — 8) Hrn. Friedr. Wilh. Traug. Vater, brauber. B., Mühlen- und Fabrikbesitz. u. Inhab. d. allg. Ehrenz. allh., u. Frn. Joh. Agn. Bertha geb. Pickart, T., geb. d. 30. Oct., get. d. 18. Nov., Wilhelm. Agnes Bertha. — 9) Joh. Traug. Schmidt, Gärtn. zu Ob.-Moys, u. Frn. Amalie Dor. geb. Pilz, T., geb. d. 14., get. d. 18. Nov., Johanne Louise.

Getraut. 1) Joh. Friedr. Jul. Hoffmann, Kriegsreserv. u. Zimmergef. allh., u. Jul. Paul. Vietze, Joh. Gottl. Vietze's, B. u. Ackerbesitz. in Haynau, ehelich zweite T., getr. d. 17. Nov. — 2) Friedrich Wilhelm Müller, Zimmergef. allh., u. Jgfr. Aug. Emilie Thiele, weil. Mstr. Karl Sam. Thiele's, B. u. Oberält. der Zirkelschm. allh., nachgel. ehel. einzige Tochter, getr. d. 18. November.

Gestorben. 1) Joh. Christ. Neitsch, B. u. gew. Stadtgartenbesitz. allh., gest. d. 12. Nov., alt 75 J. 6 M. 30 T. — 2) Mstr. Benjamin Gottl. Volke, B. u. Tuchmach. allh., gest. d. 12. Nov., alt 63 J. 4 M. 25 T. — 3) Frl. Joh. Jul. Frieder. von Marsewitz, weil. Hrn. Joh. Karl Friedr. Wilh. von Marsewitz's, Königl. Sächs. Lieut., u. weil. Frn. Christ. Dorothee geb. Thieme, T., gest. d. 8. Nov., alt 65 J. 9 M. 5 T. — 4) Fr. Joh. Dorothee Altmann geb. Thiele, Joh. Gottfr. Altmann's, Inw. allh., Ehegattin, gest. d. 15. Nov., alt 43 J. 1 M. 21 T. — In der christkatholischen Gemeinde: 5) Karl Moritz Friedrich, Ziegeldeck. allh., u. Frn. Franz. Antonie geb. Rösler, S., Moritz Bruno, gest. d. 12. Nov., alt 18 T.

Bekanntmachungen.

[638] Diebstahls-Bekanntmachung.

Am 5. d. M. Abends ist von einem vor einem hiesigen Gasthofe haltenden Wagen ein Fußsack von ordinairem hellgrauen Tuche, mit weißgrauem langzottigen Pelz gefüttert, dessen oberes Ende mit schwarzem kleinlockigen Pelz versehen, mit fuchsartigem Pelzwerk aber vorgestoßen war, entwendet worden. Görlitz, den 19. November 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[607] Diebstahls-Anzeige.

Am 6. d. M. sind zwischen 12 und 1 Uhr Mittags aus einem hiesigen Hausflur aus einem Waschfasse folgende Gegenstände im nassen Zustande gestohlen worden:

eine weiße Bettdecke, aus zwei zusammengenähten Stücken bestehend, mit Frangen; ein weißer Unterrock mit Frangen; ein weißes Schnupftuch mit gehäkelten Frangen, gez. A. S.; ein dergl. mit schwarzbraunen Kanten; eine gewirkte weiße Nachthaube; eine weiße Haushaube mit gestickten Spitzen; ein weißes Vorhemdchen mit breitem Halskragen; ein Paar Handmanschetten, gez. J. P. No. 2.

Görlitz, den 19. Novbr. 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[606] Diebstahls-Anzeige.

Eine starke und lange Wagenkette ist allhier gestohlen worden, und wird vor deren Ankauf gewarnt.

Görlitz, den 18. Novbr. 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[605] Diebstahls-Bekanntmachung.

Am 4. d. M. ist allhier eine Holzaxt gestohlen worden, und ist dieselbe daran kenntlich, daß an der Schneide ein Stück ausgesprungen ist.

Görlitz, den 18. November 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[600] Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber des eisernen Kreuzes, welche im mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Theile der Stadt wohnen, und nach der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 13. Mai 1843 eine Unterstützung zu gewärtigen hätten, wenn sie im klassensteuerpflichtigen Theile wohnten, werden aufgefordert, sich binnen acht Tagen bei uns zu melden.

Görlitz, den 16. Novbr. 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

Die Unterstützung bedürftiger Familien der zur Reserve und Landwehr einberufenen Mannschaften betreffend.

[609] Mit Bezugnahme auf das Gesetz vom 27. Febr. c., betreffend die Unterstützung der bedürftigen Familien zum Dienst einberufener Reserve- und Landwehr-Mannschaften, fordere ich die Communal-Behörden hierdurch auf, mir diejenigen Familien, welche in Gemäßheit des §. 2 des allegirten Gesetzes Anspruch auf Unterstützung haben, sofort namhaft zu machen. Die Hülfsbedürftigkeit der Familie muß jedoch in jedem einzelnen Falle nachgewiesen werden.

Görlitz, den 10. Novbr. 1850. Königlicher Landrath.

[604] Zur meistbietenden Verpachtung eines Theils der zum Kämmereigute Lauterbach gehörigen Ländereien in verschiedenen Parzellen von 208 Morgen 10 □Ruthen Gesammtflächeninhalt, auf sechs Jahre vom 1. September 1851 bis dahin 1857, unter Vorbehalt der Auswahl und der Zuschlagsertheilung, steht ein Termin

am neunundzwanzigsten November laufenden Jahres, Vormittags von neun Uhr ab, im Vorwerksgebäude zu Lauterbach

an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. Die Bekanntmachung der Pachtbedingungen, welche in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können, erfolgt, sowie die Vorlegung der die Pachtstücke speciell nachweisenden Vermessungsregister und Karten im Termine. Verzeichnisse der Parzellen sind in den Gerichtskretschams zu Lauterbach, Troitschendorf, Lichtenberg, Pfaffendorf, Ober-Schönbrunn zur beliebigen Einsicht ausgelegt.

Görlitz, den 14. Novbr. 1850. Der Magistrat.

[595] Sämmtliche Ortsgerichte der zur Stadt Görlitz gehörigen Kämmerei- und Mitleidenheits-Dorfschaften werden hiermit aufgefordert, bis spätestens zum 30. November d. J. die ihre Communen im Laufe des Jahres betroffenen Brand- oder Wetterschäden zur Liquidirung des fiscalischen Steuer-Erlasses, oder in Ermangelung dergleichen Unglücksfälle Vacatscheine, bei hiesiger Stadthauptkasse einzureichen.

Görlitz, den 12. Nov. 1850. Die Stadthauptkasse.

Stadtverordneten-Versammlung.

Oeffentliche Sitzung am Freitag den 22. November, Nachmittags 3 Uhr.

Unter Anderem: Vertheilung des Stipendiums für höhere gewerbliche Ausbildung der Friedrich-Wilhelm-Stiftung, sowie der Schulstipendien. — Verpachtung der Stadtwaage auf fernere 4 Jahre vom 1. April 1851 ab. — Antrag, die Subscription zur Erlangung freiwilliger Beiträge für den Armenfonds zu erneuern. — Bittgesuch der Waisenpforte in Cottbus. — Erwerbung eines Feld- und Wiesenweges in Penzig. — Vorlage des Bauprojectes zum Schulgebäude für Gymnasium und höhere Bürgerschule. — Antrag zur Beschaffung von Inventarienstücken für den Holzhof zu Hennersdorf. — Gesuch der Dammbau-Interessenten in Zodel um Gewährung beantragter Auszahlung mit der Anzeige des neueren Wasserschadens daselbst. — Aufstellung einer Laterne am Laubaner Thore zur Genehmigung. — Gesuch um Holz von der Glasfabrik zu Rauscha. — Submission der Hüte für die Forstbeamten, ingleichen der Oellieferung zur Straßenbelenchtung für 1. Halbjahr 1851. — Gutachten zur Errichtung einer Vorbereitungsclasse am Gymnasio. — Bittgesuche des Maurer Hoffmann in Ndr.-Penzighammer und der verwittw. Joachim in Brand. — Zur Erledigung die Unterstützungs-Angelegenheit der röm.-kath. Kirche. — Bürgerrechtsgesuche des Schuhmachermstr. Möbius, Getreidehändler Lehmann, Bäckermstr. Guhl, Lohndiener Meerhof, Fleischermstr. Kennert und Bürger und Schnittwaarenhändler Hamburger aus Cottbus.

Ad. Krause.

(411) Sonntag den 24. November, Vormittags ½10 Uhr,

christkatholischer Gottesdienst hierselbst.

(Zum Andenken an die Verstorbenen.)

Der Vorstand.

(612) Die so beliebten **russisch marinirten Heringe mit Kräutern** sind von heute an wieder zu haben bei Oswald Becker.

Görlitz, den 21. November 1850.

[610] **Bettfedern,** geschlissen und ungeschlissen, **fertige Betten** sowie **fertige Wäsche** sind billig zu verkaufen bei **Hirche,** Oberlangenstraße 175 a.

[613] Ein ordentliches und fleißiges, mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen wird gesucht. Das Nähere in der Expedition der Lausitzer Zeitung.

(611) **Eine große meublirte Stube ist sogleich oder zum 1. Decbr.** zu beziehen Oberlangestraße 175 a. bei Hirche.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.